

70. 8. 1980

liebes Fräulein Rebmann,

die schlechte Kunde über mich dürfte diesen (und auch den diesen beiziehenden) Zeilen vorangekommen sein. Nanu. Was tut's? Wer der Vergangenheit angehört, ist der Zukunft preisgegeben. Und in diesem «Wider-Sinn» liegt letztlich restlos alles.

In der Beilage habe ich Ihnen sehr viele in die Hand gegeben. Nutzen Sie's, es zu vollziehen. Und ziehen Sie, geht es um Politik, Ihren Schwager zu Rate. Denn der kommt draus.

Mein Brot und meine Unterkunft erdiene ich mir als Gärtner hier und auch als Koch. Den Bedarf an Büchern, Kleidern, Schreibzeug, Portis, Photokopien, Autocar-Fahrten nach Ales oder Anduze, und zurück, Patés, Roquefort und edlen Landweins (inkl. Anfnung einer eisernen Reserve beim Bankverein) vermag ich von der Rente zu bestreiten. Ich wäre freilich stimmberechtigt; doch scheiss ich drauf, denn mein Vermögen ist blockiert. Ich bleibe im Exil.

Anfangs Oktober schaue ich, auf kurzer Durchreise nur, bei Ihnen herein, um mich zu vergewissern, ob Sie zu Ihren Sachen gekommen sind und mich mit Ihnen auch sonstwie auszusprechen. Bis dahin verbleibe ich mit freundlichen Grüßen ~ Ihr
Hans Spring

Überarbeitetes Exemplar von Sieben nur
(nicht 21) für Fräulein Martha Rebmann
in Muttenz. [Grüsse an Max!]

31. Juli - 7. August 1980
10. August 1980

erans Staring
Centre pédagogique, Bagard
F-30140 Anduze

IIIème Résumé d'Anduze · pour mes amis en Suisse et en Occitanie

♥lichste grüsse an das Schlössli in los voraus! So ans Käthli gaudi, an wie
Christa Imhof (ich danke für das Rilke-Gedicht / Brief folgt), an wie
Corrine, die mir sehr fehlt, weil ich hier mit niemandem französisch
parlieren kann — der Vali mögtes ihr berichten — an den Caspar-
hausserischen Andy von Guggenberger, an die Ariane von Albrecht,
an Isabell, meine beste Kischangolifin der 10. Klasse, an Michael, den Seiden-
raupen-Professor (und auch sonstwie...) und an Christoph Herzog, den
«Galgenstich». grüsse auch von Rurid + wädi. ♥liche natürlich.

Ich irre mich: nicht «Zutauß», «Ferien Zeit» im «Festefis» viele Zutauß
pflegt zu bringen (Goethe), und irre ai smals: nicht «Imhof» («Im Hof»
heißt doch mein Basalbrüter Dichterlesungs-Wort), Zutauß meinte ich.

Und nun zum Vali: ich vergass die traumewandlerische Dorothea Freund,
mach es wieder gut! Ihrer Schwester Sylvia soll ich grüsse noch bestellen
von soel mit Klempe. Der Rest geht mich nichts an.

Indes: Ich habe mit den Disteln mich versöhnt. (Goethe) Mettons des chardons
sur la tombe du sacre adversaire; alles sont les fleurs du Mal. (Baudelaire,
frei nach mir). «Die Disteln als reinkarnierte Behüter des grals» (Auf-
zeichnung des Vortrages von Dr. Rudolf Steiner in der Sternwarte zu Tübingen,
aufgeteilt in zwei Abende, vom 3. und 7. Juli 1921).

Diese schwerwiegende Literatur bewog mich, mir über et Deinen Stein ein
(man auch der meizige) einige nicht minder schwerwiegende Gedanken zu
machen; vorweg über die beiden Zugänge in diesen, die ja eigentlich Pforten
der Eingeweihten sind. Und leicht soll man's den Eingeweiht-sein-Sollenden
(bzw. -Wollenden) schon deshalb nicht machen, weil «nur das härtest zu
Erringende ist von Gerichte» (ich glaube Kiepsstock oder Fichte); zudem:
so sehr ich's, ich Narr: die Distel ist ein betörend und bizarr. — gut. ?
* (4.8.)

«Gut...» (an das Präsidium des «Schriftsteller-Verbandes» der UdSSR,
rossig aber, meine dort ungeschickteste Wichtigkeit betreffend,
an jenes gleichen Ringsbumses in der «DDR»)

Alle die Genossen mein,
die träumten des Feuers Schein
von Menschenwürde
und vom Frieden
und gerechtem und
gesundem Sein.

Ich bin in Not.
In grosser Not.
Ihr schlagt mir die Genossen tot.

Ihr schlagt mir die Genossen tot
«Gut...» Mein Schwur entfleucht!
— Fortan erschlag ich — euch.

(31. Juli 1980)

Dieses Poem (welch schmeichelhaftes Wort) eigne ich gleichsam dem Ketti *)
dem Mueti, dem Megge und meinem Bruder zu. Letzterem in erans Erni.
Es wird vorläufig nicht publiziert. © Alle Rechte bei mir.

*) Vater meines Chefs. Jenseits von Alès wohnend. In der Nachkriegszeit zusammen
erans Erni (nun in Meggen) und Peter «Surawa» / kritisch (heute als «Ernst
Stäger» Herausgeber der Zeitschrift «bewusster leben») im Redaktions-Staff des
«Vorwärts». — (***)

Zum Tausch, achtern Jee:
beschadet von Rose...

Wk mit meinem Chef

Die sehr geschickthuchige Sonja Umi-Rat-Passera, «St. Antopof Verborg», die Frau vom jüngeren Fritz von
der ehemaligen Schmied, publiziert ihn und wieder bei «Ernst Stäger». Sie
schufdet mir seit mehr als einem Jahr 400 Franken Autoran-Amonat...

(mit